

DemoRegio



Stettiner Haff

Wo die Zukunft ein Zuhause hat!



Miteinander für eine lebenswerte Region!

Demographisches Handlungskonzept der Region Stettiner Haff

Stettiner Haff – Wo die Zukunft ein Zuhause hat!

Miteinander für eine lebenswerte Region!

Demographisches Handlungskonzept der Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow als Region Stettiner Haff für das Modellvorhaben „Demographischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Anklam und Pasewalk am 28. Juni 2007

Vorbemerkung

Anlass für das vorliegende demographische Handlungskonzept ist die Bewerbung der beiden Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow als Region Stettiner Haff für das Modellvorhaben „Demographischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“. Das Handlungskonzept wurde von den beiden Landkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow sowie weiteren öffentlichen und privaten Akteuren und Institutionen der Region, die bereits seit über 10 Jahren in verschiedenen Zusammenhängen im Sinne einer kooperativen Regionalentwicklung zusammenarbeiten, mit Unterstützung des Amtes für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern aufgestellt. Das Handlungskonzept wurde auf zwei Workshops am 5. Juni und 20. Juni 2007 anhand aktueller Leitbilder ausführlich diskutiert und abgestimmt. Es enthält daher ganz bewusst keine neuen Leitbilder, Leitlinien, Ziele oder Handlungsschwerpunkte. Es ist vielmehr eine strukturierte Zusammenschau von Vorhandenem und baut auf bestehenden Aktivitäten, Netzwerken und Ideen auf. Das Handlungskonzept ist in einer Sprache geschrieben, die auch dem Außenstehenden die Probleme, Aufgaben und Lösungsansätze vermitteln soll.

Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern unterstützt ausdrücklich die Bewerbung der Region Stettiner Haff und beteiligt sich an Projektfinanzierungen.

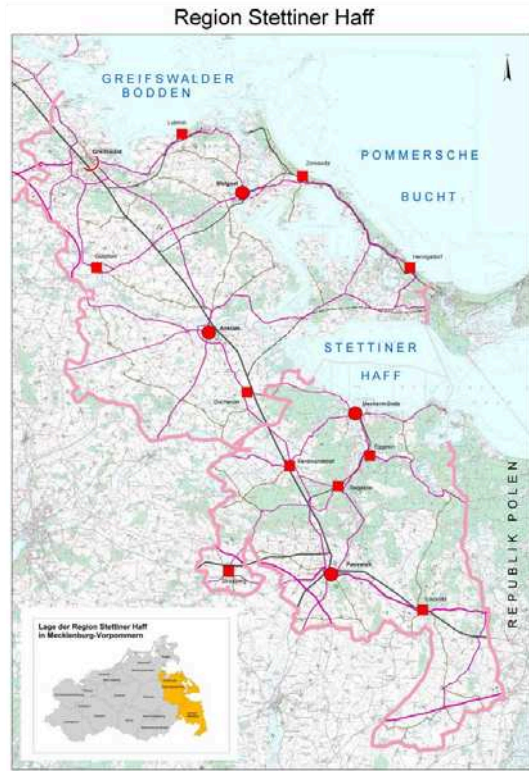
Das Foto auf dem Titelblatt hat einen zweiten Preis in einem deutsch-polnischen Fotowettbewerb des Agendabüros Stettiner Haff und des Kommunalverbandes Mittelpommern gewonnen; Radosław Karbowski: Enthusiasten 5.

Inhalt

1.	DIE REGION STETTINER HAFF	3
2.	WO STEHEN WIR? DIE DEMOGRAPHISCHE AUSGANGSSITUATION	4
3.	WAS TUN! STRATEGIEN, ZIELE, HANDLUNGSERFORDERNISSE	5
4.	WAS ZUERST? PRIORITÄRE THEMATISCHE HANDLUNGSFELDER	7
5.	WAS TUN? PROJEKT- UND MAßNAHMENVORSCHLÄGE	10
6.	WORAUF BAUEN WIR AUF? ERFAHRUNGS- UND AKTIVITÄTENVORLAUF, BÜRGERWERKSTATT	15
6.1	Abgeschlossene und laufende Projekte und Netzwerke	15
6.2	Vernetzung und Bündelung von Projekten	16
6.3	Regionale Agenda 21 Stettiner Haff – die Bürgerwerkstatt	17
7.	WER MACHT MIT? ORGANISATIONSSTRUKTUR UND AKTEURSPORTFOLIO	18
8.	WANN PASSIERT WAS? ARBEITS- UND ZEITPLAN	20
	ANHANG	22

1. Die Region Stettiner Haff

Die Region Stettiner Haff liegt im äußersten Nordosten Deutschlands, in Mecklenburg-Vorpommern. Sie grenzt im Osten an die polnische Wojewodschaft Westpommern, im Norden an die Ostsee und im Westen und Süden an die Planungsregion Mecklen-



burgische Seenplatte und den brandenburgischen Landkreis Uckermark. Die Lage an Ostsee und Haff, die Insel Usedom, Peenetal, Randowbruch und die Uecker, große Moorflächen, die Ueckermünder Heide, landwirtschaftliche Nutzung und ausgedehnte Wälder prägen das Landschaftsbild.

Die Region ist Teil der Planungsregion Vorpommern. Nach den Plänen der Landesregierung sollen die beiden Landkreise gemeinsam mit der bisher kreisfreien Universitäts- und Hansestadt Greifswald zu einem gemeinsamen Regionalkreis „Südvorpommern“ zusammengefasst werden.

Im bundesdeutschen Maßstab ist es eine Region am Rand. Schaut man auf Europa, rückt das Stettiner Haff in die Mitte und vergleichsweise näher an die großen Zentren heran. Der Raumordnungsbericht 2005 spricht von einem Periphererraum sehr geringer Dichte. Auf einer Fläche von 3.500 km² wohnen 187.000 Einwohner (2005). Dies sind 54 Einwohner pro km². Vereinzelt Verdichtungsansätze gibt es um

Klassifizierung der Raumordnung
Ländlicher Raum geringerer Dichte
Strukturschwacher ländlicher Raum mit sehr starken Entwicklungsproblemen (ROB 2000)
Periphererraum sehr geringer Dichte (ROB 2005)
Raum mit deutlich überdurchschnittlichen demographisch bedingten Tragfähigkeitsproblemen (ROB)
Wirtschaftlicher Problemraum / Stabilisierungsraum (UER, Leitbilder der Raumordnung)

Familienatlas 2005
Typ Fehlende Perspektiven für Familien

Prognos Zukunftsatlas 2007:	
Ostvorpommern:	Uecker-Randow:
Region mit hohen Zukunftsrisiken (Platz 417 von 439) (2004 Platz 405)	Region mit sehr hohen Zukunftsrisiken (Gesamtplatz 438 von 439) (2004 Platz 435)
Region mit – im bundesdeutschen Vergleich – geringster Stärke	Region mit – im bundesdeutschen Vergleich – geringster Stärke (Platz 439!)
Region mit – im bundesdeutschen Vergleich – sehr geringer Dynamik	Region mit – im bundesdeutschen Vergleich – geringster Dynamik

die Universitäts- und Hansestadt Greifswald herum, im Umland der polnischen Großstadt Szczecin sowie durch die Klein- und Mittelstädte. Bis zu den nächsten deutschen Metropolen sind es ca. 180 km (Berlin) bzw. 300 km (Hamburg); die ca. 400.000 Einwohner umfassende Großstadt Stettin ist ca. 50 km entfernt.

Der Prognos Zukunftsatlas 2007 führt den Landkreis Uecker-Randow als Region mit sehr hohen Zukunftsrisiken auf Platz 438 von 439 Landkreisen und Ostvorpommern auf Rang 417, allerdings mit einer positiven Wirtschaftsdynamik. Die Arbeitslosenzahlen sind anhaltend hoch (21%), das verfügbare Einkommen je Einwohner mit 13.200 € deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (15.544 €). Der Anteil der in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft Beschäftigten liegt bei 5,2%. Es gibt in der Region wenig große produzierende Betriebe wie die Energiewerke Nord GmbH (Rubenow/Lubmin) mit 1024 Beschäftigten, die Peenerwerft Wolgast (771) oder die Eisengießerei in Torgelow (500). Weiterhin sind große Arbeitgeber die Asklepios Klinik (Pasewalk) mit über 600 und die Call Center mit auch über 700 Mitarbeitern. Ansonsten sind die öffentlichen Verwaltungen und die Bundeswehr in Torgelow die größten Arbeitgeber.

Es gibt aber auch positive Entwicklungen und ökonomische Wachstumskerne in der Region: der Industriestandort in Lubmin, die Eisengießerei in Torgelow, die maritime Wirtschaft, die Tourismuswirt-

schaft an der Küste, die Dienstleistungsbranche und die hohe Wachstumsdynamik der benachbarten Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Uecker-Randow verfügt zudem mit ca. 24% über den größten Anteil von Betrieben und Flächen in Mecklenburg-Vorpommern, die ökologischen Landbau betreiben.

2. Wo stehen wir? Die demographische Ausgangssituation

„Clever geht auf Achse, weniger clever bleibt!“ Zwischen 1990 und 2004 haben der Landkreis Uecker-Randow 15% und der Landkreis Ostvorpommern 6% ihrer Einwohner verloren. Insbesondere im dünn besiedelten ländlichen Raum im Süden der Landkreise wandern überdurchschnittlich viele Einwohner ab. Im Jahr 2005 waren es 1264 Personen, was einem Rückgang je 1.000 Einwohner von 16 entspricht. Ostvorpommern liegt mit einem Rückgang von 4 je 1.000 Einwohner im Durchschnitt des Landes MV. Zugewinne gab es nur vereinzelt in Gemeinden im Umland der Städte, vor allem um Greifswald. Überhaupt ist die Universitäts- und Hansestadt mit 31 überregionalen Zuzügen auf 1.000 Einwohner der größte „Zuwanderungsmotor“ in der Region.

Vor allem die gut Ausgebildeten und Beweglichen verlassen die Region. Rund 85% aller Wanderungsfälle geschehen mit dem Eintritt ins Berufsleben bzw. zur Ausbildung. Und es sind mehr Frauen als Männer, die abwandern. In einigen Teilregionen kommen nur noch 80 Frauen auf 100 Männer. Oder andersherum: es gibt einen Männerüberschuss von 25%!

Auch bei den Gestorbenenüberschüssen liegt der Landkreis Uecker-Randow über dem Landesdurchschnitt. Die Fertilität liegt noch immer unter dem schon sehr niedrigen Bundesdurchschnitt von 1,3 Kindern je Frau. 60% aller Kinder werden von unverheirateten Müttern geboren. Damit ist der Anteil Alleinerziehender höher als in Schweden. Vor allem die Frauen mit geringster Schulbildung und oft unzureichender Qualifikation haben schon sehr früh ihre erste Geburt.

Dieser Trend hält an und wird auch für die Zukunft erwartet. Während in Uecker-Randow sich der weitere Rückgang der Bevölkerung zu gleichen Teilen aus einem anhaltend hohen negativen natürlichen Saldo und Wanderungssaldo ergibt, werden für Ostvor-

pommern deutlich geringere Wanderungsverluste erwartet.

Hinzu kommt die „Unterjüngung“ der Bevölkerung, die Verschiebung der Altersstruktur hin zu den Älteren, der Dritten Generation. Der Anteil der unter 20jährigen wird bis zum Jahr 2020 weiter abnehmen, auf lediglich 14%. Der Anteil der über 60jährigen wird sich von 25% auf gut 40% fast verdoppeln. Für den Landkreis Uecker-Randow wird eine stärkere „Alterung“ vorhergesagt. Der Anteil der über 65jährigen ist mit dann 21,3% am höchsten in Mecklenburg-Vorpommern.

	Ostvorpommern	Uecker-Randow		
Bevölkerungszahl 1990	120 429	96 571		
Bevölkerungszahl 2002	112 610	81 632		
Bevölkerungszahl 2004	111 056	78 794		
Bevölkerungsprognose 2010	104 438	68 217		
Bevölkerungsprognose 2020	88 725	53 590		
Bevölkerungsentwicklung 2002 – 2020	- 21,2 %	- 34,4 %		
Natürlicher Saldo 2003-2020	-17.374	-13.220		
Wanderungssaldo 2003-2020	-6.520	-14.815		
Wanderungssaldo 2005	- 432	- 1.264		
Wanderungssaldo 2005 je 1.000 Ew. (MV – 4)	- 4	- 16		
Natürlicher Saldo 2005	- 331	- 389		
Natürlicher Saldo 2005 je 1.000 Ew. (MV – 2,9)	-3,0	-5,0		
Entwicklung der Altersgruppenanteile	2002	2020	2002	2020
Anteil unter 20-Jährige	20,0%	14,9%	19,8%	13,2%
Anteil der 20- bis unter 60-Jährigen	54,9%	46,1%	54,8%	44,1%
Anteil über 60-Jährige	25,4%	39,0%	25,4%	42,7
Anteil 65 und älter 31.12.2005, MV 19,7	20,4		21,3	

Stettiner Haff, eine Region mit geringer wirtschaftlicher Dynamik und sehr hohem Zukunftsrisiko, eine Region ohne Perspektiven für Familien. Mit diesem Image hatte die Region Stettiner Haff in den letzten Jahren zu kämpfen und dies war der Entwicklung der Region nicht gerade förderlich. Sicherlich: Die genannten Zahlen sprechen eine klare Sprache. Es ist vor allem das Zusammentreffen von drei Faktoren, die sich wechselseitig bedingen und die Ausgangslage schwierig gestalten:

- die Lage am Rand, abseits der großen Zentren und Metropolen,
- die geringe Bevölkerungsdichte, der Rückgang der Bevölkerungszahlen und die Abwanderung der

jungen, aktiven Menschen, insbesondere der Frauen sowie

- die geringe wirtschaftliche Dynamik und die unterdurchschnittliche Kaufkraft in der Region.

All dies wirkt wiederum auf die Infrastruktur und die Versorgung mit Ärzten, Pflegeangeboten, Schul-, Bildungs- und Betreuungsangeboten zurück. Es wird schwieriger, auch angesichts der niedrigen Finanzkraft der Städte und Gemeinden, die Daseinsvorsorge tragfähig zu organisieren und aufrecht zu halten. Verschlechtert sich jedoch das Grundangebot an Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, werden Lebensbedingungen in den Städten und Dörfern schwieriger. Die Abwanderung der jungen Menschen hält an, soziale Spannungen wachsen. Und es wird schwieriger die anspringende wirtschaftliche Dynamik zu verstetigen. Hinzu kommen ein schlechtes Image der Region und ein negatives Lebensgefühl der Bevölkerung.

Über eines sind sich alle Akteure in der Region einig: Diese drohende Abwärtsspirale kann nur durchbrochen und gestoppt werden, wenn wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden, Abwanderungen eingedämmt und Zuwanderungen generiert werden.

Andererseits: Die Region um das Stettiner Haff hat zweifellos einmalige Stärken. Es sind die Stärken des ländlichen Raums UND der Peripherie: natürliche Ressourcen, die Schönheit und Vielfalt der Naturräume und Kulturlandschaften, eine lange Küstenlinie, gesunde Lebensverhältnisse, die gewachsene Identität und ländliche Baukultur, Ruhe und Überschaubarkeit sowie die sozialen Beziehungen und Netzwerke. Hinzu kommen als besondere eigene Potenziale der starke Küstentourismus an der Ostsee, eine dynamische, ausstrahlungsfähige Universitäts- und Hansestadt Greifswald sowie die Nachbarschaft zu Polen mit der Großstadtregion Szczecin mit über 400.000 Einwohnern und die Brückenfunktion nach Skandinavien und ins Baltikum. Die Region Stettiner Haff ist eine ländliche Region der Vielfalt, Schönheit, Ruhe und des Engagements! Es gibt industrielle Kerne, die sich in den letzten Jahren gut entwickelt haben, z.B. in Lubmin und Torgelow. Hier hat die Dynamik begonnen zu greifen. Lubmin hat immerhin über 20% Zuzug. Und es gibt auch Zuwanderung von so genannten „Raumpionieren“ und „bunten Vögeln“, die Kreativität in die Region bringen. Das Stettiner Haff ist eine Region, die lebt und die lebenswert ist! Die Menschen glauben an die Zukunft!

Die demographische Situation:

Rückgang der Bevölkerungszahlen
Fortzug der Jüngeren, insb. der jungen Frauen
zu wenig Zuwanderungen
Anstieg des Anteils der Älteren
Drohender Verlust der Wettbewerbsfähigkeit angesichts Globalisierung, Tertiärisierung und Wissensgesellschaft
Schwierige soziale Lebensverhältnisse
Wenig exogene wirtschaftliche Impulse
Verlust der Wirtschaftlichkeit und Tragfähigkeit von Infrastruktur und Versorgung

Die Chancen:

Wachstumskerne in der maritimen Wirtschaft, Metallgießerei, Landwirtschaft und im Tourismus
Natürliche Ressourcen
Nähe zur Universitätsstadt Greifswald
Nachbarschaft von Szczecin
Natur, Kultur, Landschaft
Ruhe und Überschaubarkeit
Engagement und Identität
Regionaler Konsens

3. Was tun! Strategien, Ziele, Handlungserfordernisse

Versteht man die Abwanderung, geringe Geburtenzahlen und die Zunahme des Anteils älterer Menschen als Ergebnis komplexer Zusammenhänge und vielfältiger Faktoren, so muss die Region ganzheitlich ansetzen und gegensteuern. Ein Demographisches Handlungskonzept ist dann immer ein Konzept einer ganzheitlichen Regionalentwicklung!

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Konzepten, Leitbildern und Handlungsprogrammen für die Region Stettiner Haff. Vieles ist gedacht und aufgeschrieben. Die Analyse dieser regionalen Ziele ergibt ein klares und einheitliches Leitbild und ein Aufforderung aus der Region an die Region¹.

Wir wollen die Region Stettiner Haff nachhaltig entwickeln, als gleichwertigen und eigenständigen attraktiven Lebensraum unter Wahrung seiner typischen Eigenarten und Qualitäten.

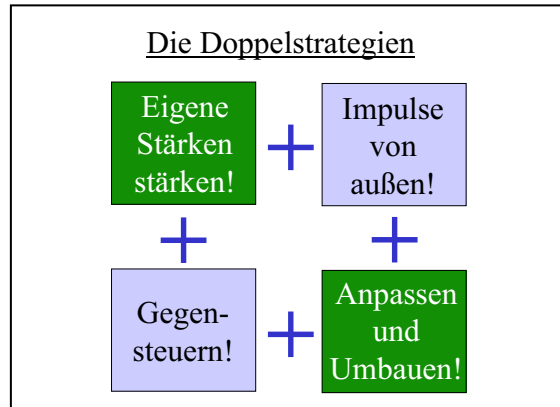
¹ Im Rahmen des BMBF-Forschungsprojektes „IKZM-Oder“ wurden aus den vorhandenen Konzepten insgesamt 129 Leitlinienaussagen zu einem Kern von 43 gesamtregionalen Leitlinien aggregiert. HOFFMANN, Jens (2005): Von regionalen Zielen zu regionalen Indikatoren. Forschung für ein integriertes Küstenzonenmanagement, IKZM-Oder Berichte 15. Neubrandenburg.

Wir wollen die besonderen Lebensqualitäten des ländlichen Raums und eine ausreichende wirtschaftliche Existenzgrundlage sichern für diejenigen, die am Stettiner Haff leben und diejenigen, die kommen wollen.

Sechzehn Leitlinien präzisieren dieses Leitbild. Sie können als regionaler, landkreisübergreifender Konsens der Entwicklungsstrategie angesehen werden und bilden gleichsam die Grundlage und das Zielsystem des demographischen Handlungskonzepts. Dabei geht es um (1) die Stärkung der Brückenfunktion durch eine aktive Zusammenarbeit mit Skandinavien, dem Baltikum und Polen, (2) die Sicherung und Verbesserung einer guten Erreichbarkeit, (3) den Erhalt und die Stärkung der Zentralen Orte als Kristallisationspunkte und Optimierung der Raumstruktur, (4) den Erhalt und die Pflege von Natur, Landschaft und Umwelt, (5) die Schaffung und Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze, (6) die Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur, (7) die Förderung einer nachhaltigen Landnutzung, (8) die weitere Entwicklung von produzierendem Gewerbe und Dienstleistungsgewerbe an konzentrierten Standorten, (9) die Entwicklung des Tourismus, (10) die Ausstattung der Region mit einer leistungsfähigen, zukunftsorientierten Infrastruktur, (11) Lebensperspektive und eine eigenverantwortliche Zukunftsgestaltung, (12) die Sicherung und die Entwicklung bürgernaher, erreichbarer und finanzierbarer Gesundheits-, Kultur-, Betreuungs- und Bildungsangebote, (13) Bildung, (14) Gesundheit, (15) Kultur und regionale Tradition und (16) Verwaltungshandeln und regionale Kooperation².

Wie können und sollen diese Ziele nun vor dem Hintergrund der geschilderten Wechselwirkungen von Wirtschaftsschwäche und demographischem Wandel in wirksame Handlungen innerhalb konkreter Projekte umgesetzt werden? Welches sind die strategischen Ziele? Zunächst geht es darum, die eigenen Stärken und Potenziale zu nutzen und auszubauen. Eine eigenständige Regionalentwicklung kann nur auf der Grundlage der eigenen Stärken und Qualitäten und mit Hilfe von Wissen, Identität und Selbstbewusstsein gelingen. Vor diesem Hintergrund sind Bildung und Qualifizierung sowie Inwertsetzung insbesondere der Natur und kulturbedingten Qualitäten die zentralen Zukunftsaufgaben. Andererseits braucht die Region auch Impulse und Ressourcen von außen, Ansiedlungen von Betrieben, Zuwanderung und neue Ideen. Hierfür sind eine aktive regionale Entwick-

lungspolitik, eine vorausschauende Standort- und Gewerbeflächenpolitik, gute Erreichbarkeit, ein gutes Regionalmarketing sowie eine gute Lebensqualität erforderlich. Für eine zukunftsfähige gesunde Wohn- und Lebensqualität in der Region Stettiner Haff muss die Wirtschaft gestärkt und ein Vielfältiges und differenziertes Bildungs- und Arbeitsplatzangebot erhalten und ausgebaut werden.



Es geht also um eine doppelte Doppelstrategie, die sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet ist. Und die dem negativen Trend entgegensteuert sowie vorhandene Strukturen und Angebote anpasst durch Rückbau, Umbau und Multifunktionalität. Sie mündet in acht Handlungserfordernisse in Form von Ausrufezeichen:

1. Wir wollen regionale wirtschaftliche Stärken und Cluster stärken und ausbauen in den Bereichen arbeitsintensives Gewerbe und Industrie (Lubmin), Metallgießerei (Torgelow-Ueckermünde), Werften und Hafengewirtschaft an der Küste, in der Land- und Forstwirtschaft einschließlich vor- und nachgelagerter Branchen, in der Lebensmittelproduktion und Veredlung natürlicher Ressourcen einschließlich nachwachsender Rohstoffe/Bioenergie, im Tourismus und der Gesundheitswirtschaft sowie im Handwerk und in den Kleinstbetrieben. Innovative unternehmerische Ideen, Nischenökonomie und der Aufbau von konkurrenzfähigen Klein- und Mittelbetrieben sowie das Netzwerk des Kompetenzzentrums Bau werden unterstützt.
2. Wir wollen die räumlichen Wachstumspole und den Küstentourismus für das Hinterland nutzen. Der boomende Tourismus an der Ostseeküste, die benachbarte Universitäts- und Hansestadt Greifswald sowie die Stadtregion Szczecin im benachbarten Polen bieten Möglichkeiten und Ansatz-

² siehe kurze Ausführungen zu den Leitlinien im Anhang

punkte für das Hinterland und die strukturschwächeren ländlichen Regionen. Der Tourismus und die Universität pumpen Menschen in die Region. Szczecin ist eine Großstadt, die sich entwickelt und auf der Suche nach ihrem Umland ist. Im Sinne von kleinräumigen Stadt-Land-Partnerschaften und Küste-Hinterland-Partnerschaften müssen diese Ansätze aufgegriffen und zum beiderseitigen Nutzen entwickelt werden.

3. Wir wollen die Menschen ausbilden und öffnen für die Zukunft! Die entscheidende Grundlage für eine stabile wirtschaftliche und demographische Entwicklung sind gut ausgebildete, qualifizierte und engagierte Menschen. Durch die Abwanderung und die hohe Arbeitslosigkeit droht das eigentlich gute Qualifizierungs- und Bildungsniveau verloren zu gehen. Andererseits zeichnet sich aber schon jetzt ein spezieller Fachkräftemangel in der Region ab.
4. Wir wollen gute Rahmenbedingungen und gute Lebensqualität sichern und schaffen! Die Region Stettiner Haff hat bereits jetzt eine eigene Lebensqualität, die durch Natur, Ruhe und sozialen Zusammenhalt einen Gegenpol zu den großen Städten bildet. Diese Qualitäten müssen erhalten und noch mehr herausgestellt werden. Zu guten Rahmenbedingungen gehört auch eine gute und ausreichende Versorgung mit sozialer und technischer Infrastruktur in zumutbarer Nähe. Insbesondere die Bildungs- und Gesundheitsversorgung muss in der Region angesichts der demographischen Veränderungen und der begrenzten Finanzkraft neu und innovativ organisiert werden.
5. Wir wollen Familien stärken und es ihnen leichter machen! Die Familien mit ihren Kindern tragen die demographische und wirtschaftliche Entwicklung der Region. Sie sind die Zukunft. Daher ist es vorrangiges Ziel, die Rahmenbedingungen für Familien in den Städten und Dörfern der Region zu verbessern, diese soweit wie möglich zu unterstützen und zu stärken sowie gute Arbeitsbedingungen für Eltern zu gewährleisten. Darüber hinaus gibt es auch Familien, die für ihre Erziehungsaufgaben eine aktive Begleitung und Förderung benötigen.
6. Wir wollen uns ausrichten auf die besonderen Bedürfnisse der Dritten Generation (60+). Der Anteil der älteren Menschen in der Region nimmt deutlich

zu. Die Menschen, die aus dem Berufsleben ausscheiden, haben besondere und teilweise spezielle Bedürfnisse, Anforderungen an die Gestaltung der Wohnungen und des Wohnumfeldes. Die Betreuungs- und Pflegeangebote müssen daher zukunftsorientiert neu organisiert werden. Die Dritte Generation verfügt aber auch über viel Erfahrungswissen und Wirtschaftskraft, die der Region helfen können (Mehrgenerationenwohnen).

7. Wir wollen Allianzen schmieden und zusammenarbeiten! Die Erfahrungen anderer Regionen, Städte und Gemeinden zeigen es: Erfolg, wirtschaftliche Entwicklung und sozialer Zusammenhalt werden immer getragen von einer guten Organisation, Zusammenarbeit und Absprachen. Ein offener Dialog, Erfahrungsaustausch und das Knüpfen von strategischen Netzwerken und interkommunalen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Allianzen sind die Grundlage für nahezu alle thematischen Handlungsfelder.
8. Wir wollen regionale Identität und ein positives regionales Image schaffen sowie ein gutes Lebensgefühl vermitteln! Schwierige Aufgaben und Probleme können nur mit Selbstbewusstsein, Mut und Optimismus angepackt und gelöst werden. Alle Aktivitäten und Projekte müssen daher darauf ausgerichtet sein, die Menschen in der Region wertzuschätzen, ihnen eine Perspektive zu geben und ein positives Lebensgefühl zu vermitteln, welches auch außerhalb des Landes wahrgenommen wird (Zuzüge). Gerade Modellvorhaben, Wettbewerbe und Innovationen können zeigen, dass die Region Stettiner Haff lebenswert ist.

4. Was zuerst? Prioritäre thematische Handlungsfelder

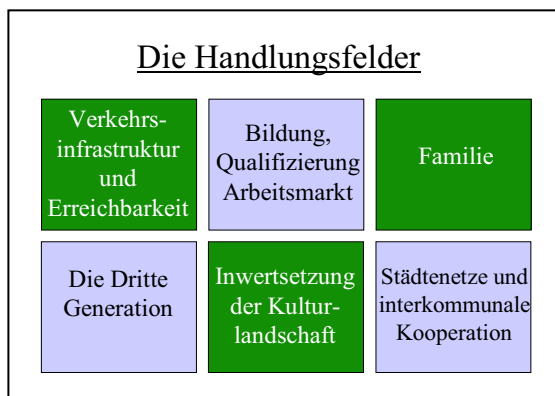
Die genannten Leitlinien, Ziele und Handlungserfordernisse müssen auf verschiedenen Handlungsebenen und in Form unterschiedlichster Projekte umgesetzt werden. Erst das Zusammenspiel von weichen und harten Maßnahmen, von guter Ausbildung, guten Bedingungen für Familien und guter Erreichbarkeit und Anbindung von Arbeitsstätten wird den gewünschten Erfolg bringen. Die Städte und Gemeinden, die Landkreise, die Wirtschaft und die Vereine, Verbände und Initiativen in der Region können nicht

alles auf einmal machen. Daher ist es erforderlich Schwerpunkte zu setzen und zu entscheiden, auf welche Handlungsfelder und Projekte die Region ihre Kräfte zukünftig konzentrieren will.

Die prioritären Handlungsfelder sind auf die zentralen Kernprobleme der Region ausgerichtet, die letztlich direkte Auswirkungen auf die demographische Situation in der Region haben: die Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung und damit die Schaffung von existenzsichernden Einkommensmöglichkeiten sowie die Qualifizierung der Menschen und die Schaffung von familien- und altengerechten Lebens- und Arbeitsverhältnissen.

- Dies sind Handlungsfelder, die den beteiligten öffentlichen und privaten Akteuren Gestaltungsspielraum bieten.
- Sie sind ausgerichtet auf die Arbeitswelt und wirtschaftliche Entwicklung.
- Es sind Handlungsfelder, von denen eine möglichst große regionale Wirkung ausgehen kann und soll.
- Es sind Handlungsfelder, die auf vorhandene Aktivitäten, Projekte und Netzwerke aufbauen.

Die prioritären Handlungsfelder nehmen die Initiativen und Programme des BMVBS auf, ohne sie vollständig abzubilden. Ganz bewusst wurde auf ein eigenes Handlungsfeld Umbau- und Anpassungsstrategien für die technische und soziale Infrastruktur verzichtet. Den Akteuren in der Region ist bewusst, dass die innovative Neuorganisation der Bildungs-, Ge-



sundheits- und Pflegelandschaft zu den wichtigen Zukunftsaufgaben gehört. Da in der Nachbarregion Mecklenburgische Seenplatte zurzeit regionalplanerische Handlungsansätze zur Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge im Rahmen eines Modellvorhabens der Raumordnung erfolgreich entwickelt und umgesetzt werden, erscheint es sinnvoll,

mit der Mecklenburgischen Seenplatte stärker zu kooperieren und von ihren Erfahrungen zu lernen.

Die Vertreter der Region haben sich auf sechs prioritäre Handlungsfelder geeinigt:

Handlungsfeld 1 - Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit: Durch den Bau der Ostseeautobahn A 20 hat sich die Anbindung der Region Stettiner Haff an das nationale und internationale Verkehrsnetz deutlich verbessert. Der starke Urlaubsverkehr auf der Insel Usedom, die relative Undurchlässigkeit der Grenze nach Polen und die nicht optimale Anbindung der regionalen Gewerbe- und Arbeitsplatzstandorte behindern allerdings weiterhin eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sowie wirtschaftliche und soziale Partnerschaften mit Polen. Hinzu kommt die grundsätzliche Frage, wie angesichts der Konzentration von Infrastrukturen und Arbeitsplätzen und der zunehmenden Ausdünnung der Region, zukünftig eine ausreichende Mobilität innerhalb der Region gewährleistet werden kann, vor allem für die jungen und die alten Menschen. Erste Modelle mit alternativen Bedienungsformen gibt es bereits. Es geht also um fünf Aufgaben:

- die optimale Erschließung und Erreichbarkeit der Gewerbe- und Arbeitsplatzstandorte,
- die Verbesserung der Anbindung der Häfen an das Hinterland,
- die Verbesserung der Verkehrsverbindungen nach Polen,
- die Sicherung des Schülerverkehrs und des ÖPNV in der Fläche,
- die Gewährleistung und Förderung der Mobilität für alle Bevölkerungsteile, insbesondere für die Dritte Generation und
- die stärkere Einbindung in ein landesweites Netzwerk Bau.

Handlungsfeld 2 - Bildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt: Eine hohe Zahl Arbeitsloser einerseits und der Mangel an Fachkräften und gut Ausgebildeten andererseits sind Kernprobleme der Region. Die berufliche Qualifizierung und die Anforderungen des Arbeitsmarktes passen häufig nicht zusammen. Unternehmertum und Kreativität fehlen. Die Situation wird sich noch verschärfen, wenn in den nächsten Jahren die klein- und mittelständischen Betriebe ihre Nachfolge regeln müssen. Gute Schulen und Kindergärten sind zudem entscheidende Faktoren für Ansiedlungen und Zuwanderungen. Neben der Neuorganisation der Schul-

und Berufsschullandschaft, müssen die Kommunen, die Wirtschaft und die Bildungsträger daher neue Modelle entwickeln und bestehende Angebote optimieren, um bedarfsorientiert auszubilden, berufliche Perspektiven zu vermitteln und berufsbegleitende Weiterbildung zu ermöglichen. Erfolgreiche und innovative Beispiele sind die Produktionsschulen in Wolgast und Rothenklempenow. Der Großstandort Lubmin und die Eisengießerei in Torgelow/Ueckermünde haben eigene Ausbildungsklassen in den benachbarten Berufsschulen (Verbundausbildung). Zudem müssen Wissen, Kreativität und Ideen der benachbarten Hochschulen und Universitäten (Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg und Szczecin) gezielter für die Region genutzt werden. Die Universität Szczecin hat in Eggesin einen deutschen Außenstandort gegründet. Und es gibt Überlegungen zu einem regionalen Hochschulzentrum. Themen des Handlungsfeldes sind demnach:

- Bedarfsgerechte Qualifikation von Fachkräften und Sicherung der Berufsnachfolge,
- Berufsbegleitende Qualifizierung und Lebenslanges Lernen,
- Beratung von Existenzgründungen,
- die Qualifizierung und Ausrichtung von Menschen mit perspektivlosen Berufsabschlüssen auf die veränderte Arbeitswelt sowie
- Verbesserung der Netzwerkangebote von Hochschulen/Universitäten und Region.

Handlungsfeld 3 - Familie: Die Bedeutung guter Lebens- und Arbeitsbedingungen für Familien ist bereits mehrfach betont worden. Neben einem kinderfreundlichen Wohnumfeld in den Städten und Dörfern und bezahlbarem Wohnraum in der Tourismusregion sind vor allem Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Stärkung und Begleitung der Familien Zukunftsaufgaben:

- Flexibilisierbare Kinderbetreuung (für Saisonzeiten)
- Familienfreundliches Lebens- und Wohnumfeld, günstige und familiengerechte Wohnungen
- Familienfreundliche Arbeitswelt
- Perspektiven und Qualifizierung, soziale Unterstützung für Alleinerziehende

Handlungsfeld 4: Die Dritte Generation (60+): Die Dritte Generation, die Menschen nach ihrem Berufsleben, stellen ein Potenzial und eine Chance für die Region dar. Sie können ihr Berufs- und Erfahrungswissen und ihre Kreativität ge-

nerationsübergreifend einbringen. Und sie sind mit ihren Interessen, Wünschen und ihrem Zeitwohlstand ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. In der Region müssen aber auch die Pflege und Betreuungsangebote optimiert und aufeinander abgestimmt werden. Die älteren Menschen ziehen zunehmend von den Dörfern in die Klein- und Mittelstädte, da diese am ehesten ihre Ansprüche erfüllen und Angebote aufrechterhalten können. Diese Konzentration auf die Städte gilt es aufzugreifen und so auszubauen, dass entsprechende Umlandgemeinden davon profitieren können:

- Altengerechte Städte und Dörfer, Gestaltung des öffentlichen Raums, Freiräume, Spiel-, Sport- und Freizeitangebote,
- Wohnformen für die Dritte Generation,
- Soziales Kapital der älteren Generation,
- Pflege und Versorgung neu organisieren (z.B. Einbeziehung des Potenzials der jungen Alten für Betreuungsaufgaben),
- Sommerwohnen und Urlaub für Senioren.

Handlungsfeld 5 - Inwertsetzung der Kulturlandschaft: Natur, Landschaft und Kultur sind die herausragenden Potenziale der Region. Sie bestimmen die besondere Lebensqualität. Sie schaffen regionale Identität. Und sie können eine Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung sein. Die Inwertsetzung der Kulturlandschaft, der historischen Guts- und Parkanlagen, die regionale Wertschöpfung der natürlichen Energiequellen und die Veredelung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte sind Schlüssel für die Zukunft der Region. Sie müssen organisiert werden und bedürfen funktionierender Netzwerke. Gute Ansätze und Netzwerke zur Vermarktung regionaler Produkte gab es bereits im Rahmen des Wettbewerbs Region Aktiv. Die vorpommerschen Guts- und Parkanlagen werden im Rahmen eines Projektes des Regionalen Planungsverbandes bearbeitet. Aufgaben im Handlungsfeld sind:

- die Vermarktung regionaler Produkte von Kleinanbietern,
- die Veredelung und Verarbeitung von Produkten,
- der Aufbau einer regionalen Dach- und Qualitätsmarke,
- die Erhaltung, Nutzung und Inwertsetzung wesentlicher Guts- und Parkanlagen sowie
- die Nutzung von regenerativer Energie/Biomasse.

Handlungsfeld 6 - Städtenetze und interkommunale Kooperation: Die kleinen und mittleren Städte in der Region sind die wirtschaftlichen und sozialen Anker und die Stabilisatoren im Raum. Erst durch Abstimmung, arbeitsteiliges Zusammenarbeiten und Konzentration der Kräfte können sie etwas bewegen. Das Städteband U.T.E. (Ueckermünde – Torgelow – Eggesin) hat es mit aufeinander abgestimmten Integrierten Stadtentwicklungskonzepten ansatzweise vorgemacht. Der Wirtschaftsverbund PAPS der Städte Pasewalk, Anklam, Prenzlau und Szczecin vermarktet, in Deutschland einmalig, einen gemeinsamen, großflächigen Großgewerbestandort. Die Erfahrungen zeigen aber auch, dass Städtenetze und Städtebänder aufgaben- und problembezogen ausgerichtet sein müssen. Aufgaben von interkommunalen Kooperationen in der Region sind vor allem:

- Abstimmungen zu Profilierungen, Funktionen und Einrichtungen,
- Bündelungen von Ressourcen und Infrastrukturen,
- gemeinsames (Tourismus-)Marketing,
- gemeinsame Wirtschaftsförderungen und Vermarktungen von Gewerbestandorten.

5. Was tun?

Projekt- und Maßnahmenvorschläge

Den Handlungsfeldern sind konkrete Projektideen zugeordnet. Die Auswahl der Projekte orientiert sich an den für die Handlungsfelder genannten Kriterien. Es sind sowohl ganzheitlich auf die Region ausgerichtete Projekte, die mehrere Aufgaben und Ziele in sich bündeln, als auch Einzelprojekte mit Vorbild- und Impulscharakter. Aus Sicht der Beteiligten am Handlungskonzept war am wichtigsten, dass es die „richtigen“ Projekte für die Region und für die Probleme der Region sind. Es sind „frische Ideen“ dabei. Die eigentliche Innovation ergibt sich aber aus der fach- und interessenübergreifenden Gesamtheit, der Zusammenarbeit, aus der regionalen konzentrierten Aktion, die hinter den Projekten stehen und diese tragen.

Besondere Bedeutung im Gesamttableau der Projekte haben die so genannten Schnittstellenprojekte. Sie haben Synergieeffekte und bilden die Verbindung zwischen einzelnen Handlungsfeldern und Projekten. Schnittstellenprojekte sind z.B. die Projekte „Mobilitätszentrale“, „Praxisschulen“, „Familienland

Stettiner Haff“, „Eggesin: Kleinstadt für die Dritte Generation“ und „Regionale Esskultur“.

Handlungsfeld 1 - Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit

Dieses Handlungsfeld unterteilt sich in zwei Projektbereiche. Drei Projekte sind darauf ausgerichtet, die zentralen Gewerbe- und Wirtschaftsstandorte in der Region optimal an das überregionale Verkehrsnetz und das Hinterland anzubinden und damit die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung und die Ansiedlung von Arbeitsplätzen zu verbessern. Zwei weitere Projekte zielen auf die Sicherung der Mobilität und der Erreichbarkeit von zentralen Einrichtungen in der dünn besiedelten Region.

1. Verkehrsanbindung der Großgewerbestandorte Lubmin und Pasewalk an das überregionale Verkehrsnetz: Im Rahmen der „Standortoffensive Entwicklung Großgewerbestandorte MV“ sind in der Region zwei Gewerbegrößstandorte planungsrechtlich vorbereitet worden. Der Standort „Lubminer Heide“ (OVP) entwickelt sich sehr gut und ist einer der „Hoffnungsträger“ der Region. Der Gewerbegrößstandort „Pasewalk“ wird gezielt vom interkommunalen Wirtschaftsverbund Pasewalk – Anklam – Prenzlau (PAP) gemeinsam mit Neubrandenburg, Szczecin/Polen sowie den Landkreisen Uecker-Randow, Ostvorpommern und Uckermark (Brandenburg) vermarktet. Grundlage ist eine Absichtserklärung aller Partner für die Bewerbung als Produktionsstandort für Toyota/Lexus unter dem Motto „Alles ist möglich“. Das Gewerbegebiet hat somit eindeutig Modellcharakter, nicht nur als interkommunales, sondern auch als transnationales Gewerbegebiet. Ziel ist es, die A 20 unter Umgehung der Innenstadt von Pasewalk an den Wirtschaftsraum Szczecin anzubinden. Für beide Gewerbegrößstandorte sollen ergänzende Machbarkeitsstudien bzw. detaillierte Untersuchungen zur verkehrstechnischen Anbindung und Organisation durchgeführt werden.

2. Hinterlandanbindung der Hafendstandorte Wolgast, Ueckermünde-Berndshof, Lubmin und Vierow: Die Häfen sind Schnittstellen im intermodalen Güterverkehr und Kristallisationspunkte der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region. Weitere spezielle fachliche Betrachtungen sollen die verkehrswirtschaftliche und ökologisch vertretbare Anbindung der Häfen an das Hinterland untersuchen und Grundlagen schaffen für eine Optimierung der maritimen und landgestützten Logistikketten.

3. Optimierung der ÖPNV-Verbindung nach Szczecin: Mittlerweile gibt es vielfältige Verbindungen zwischen der polnischen Großstadt Szczecin und dem deutschen Umland. Szczecin bietet diverse Versorgungs-, Dienstleistungs- und kulturelle Angebote. Im südlichen Teil des Landkreises Uecker-Randow ziehen polnische Bürger in die deutschen Kleinstädte. In Eggesin wird demnächst eine Außenstelle der Universität Szczecin eröffnet. Es gibt auch bereits erste polnische Gewerbeansiedlungen auf der deutschen Seite. Eine schnelle und unkomplizierte Stadt-Umland-Verbindung über die Grenze wird immer wichtiger. Ein Gutachten soll, aufbauend auf ersten Verbundangeboten der Verkehrsunternehmen, die Grundlage für die Optimierung des SPNV und der ergänzenden Angebote im ÖPNV auf der Achse Pasewalk – Löcknitz – Szczecin liefern.

4. Alternative Bedienungsmodelle des ÖPNV im Raum Anklam: In der dünnbesiedelten Region wird der ÖPNV zu 90% vom Schülerverkehr getragen. Angesichts geringerer Schülerzahlen und der weiteren Konzentration von Schulstandorten stellt sich grundsätzlich die Frage, wie der ÖPNV zukünftig organisiert und tragfähiger gestaltet werden kann, ohne die Bedürfnisse der nicht mobilen Menschen, insbesondere der alten Menschen, in der Region zu vernachlässigen. Am Beispiel der sehr dünn besiedelten Teilregion Anklam sollen modellhafte Lösungen einer flächendeckenden Versorgung mit alternativen Bedienungsformen gemeinsam mit den Trägern des ÖPNV untersucht werden.

5. Mobilitätszentrale StadtLandRad: Das Fahrrad ist ein alternatives Verkehrsmittel in flachen ländlichen Regionen, auch und gerade für ältere Menschen. Ziel des Projektes ist es, mit Hilfe einer Moderations-, Kontakt- und Beratungsstelle die Mobilität mit dem Rad, aber auch z.B. die Eigenorganisation von Mobilität über örtliche Fahrgemeinschaften zu aktivieren, Angebote und Touren zu entwickeln und hierfür ehrenamtliches Engagement zu fördern. Die Mobilitätszentrale soll verknüpft werden mit dem Informationsangebot der Träger des ÖPNV in der Region. Grundlage des Projektes ist ein Vorläuferprojekt beim BMVBS zur Radverkehrsmobilität von Senioren und Seniorinnen im ländlichen Raum und eine im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplans abgestimmte Projektskizze „Stadt Land Rad“ der Hochschule Neubrandenburg (Prof. Dr. Joachim Burmeister).

Handlungsfeld 2 – Bildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt

In diesem Handlungsfeld beabsichtigt die Region, sich ganz bewusst nur auf ein Schnittstellenprojekt zu konzentrieren: auf den Aufbau von zwei Praxisschulen. Es basiert auf sehr guten Erfahrungen mit Produktionsschulen in Rothenklempenow und Wolgast nach einem dänischen Modell, in denen Jugendliche praxisnah und produktionsorientiert ausgebildet werden und persönliche und soziale Kompetenzen für die moderne Berufswelt erwerben.

6. Praxisschulen: Erkennen – Finden – Entwickeln: Es gibt in der Region die „vergesse- ne Zwischengeneration“ der 25 bis 40jährigen. Falsch ausgebildet betrachten sie sich häufig als gesellschaftlich abgewertet und abgeschrieben. In der Praxisschule erfahren sie die Bedingungen der veränderten Arbeitswelt. Sie bietet ihnen zugleich die Möglichkeiten, eigene Stärken zu erfahren, für die neue Arbeitswelt, z.B. für private Dienstleistungen im Tourismus zu nutzen und sich selbst zu finden. Die Praxisschule ist dabei ganz bewusst auf die gesamte Familie ausgerichtet und soll sozial schwachen Familien Wege aufzeigen, das Haushaltseinkommen zu erhöhen. Das Projekt ist damit ein Schnittstellenprojekt zwischen schon bestehenden arbeitsmarktpolitischen und sozialen Aktivitäten in der Region (Produktionsschule, 50plus) sowie zwischen den anderen hier definierten Handlungsfeldern (Familie und Beruf, Qualifizierung für das Ehrenamt, Recreation-Center etc.).

7. Produktionsschulen – modulare Qualifizierung: Die Produktionsschulen in der Region sind ein Erfolgsmodell, das weiterentwickelt werden muss und soll. Sie soll eine externe Wertesetzung bekommen in Form von formalisierten Zeugnissen, die in Zusammenhängen außerhalb der Produktionsschule Gültigkeit haben. Das bedeutet, dass die Produktionsschule sich auf ein Gebiet begibt, bei dem es um eine formelle Ausbildung an der Produktionsschule geht, aber sie tut dies auf der Grundlage des besonderen „Lernraums“, der die verpflichtenden Arbeitsgemeinschaften in den Werkstätten kennzeichnet. Die Produktionsschule kann auf diese Weise dazu beitragen, auf andere Ausbildungen hinzuweisen, die für jene Jugendlichen geeignet sind, die unmittelbar nicht in der Lage sind, eine traditionelle Berufsausbildung zu absolvieren.

Handlungsfeld 3 - Familie

Zentrales Ziel der Projekte ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gemeinsam mit den Wirtschaftsbetrieben und Arbeitgebern in der Region zu

verbessern und die Familien zu stärken. Ausgangspunkt ist das Lokale Bündnis für Familie Uecker-Randow. Es war eines der ersten in Mecklenburg-Vorpommern. Mittlerweile hat es 26 Bündnispartner und repräsentiert 14% der Einwohner des Landkreises. Ein erstes Familienbüro wurde dieses Jahr in Torgelow eröffnet, ein zweites ist für Pasewalk beantragt.

8. Familienland Stettiner Haff: Ausgehend von den bestehenden Arbeitsgruppen des Familienbündnisses sollen in einem moderierten Verfahren im Sinne einer Ideenschmiede Strategien und Projekte für die Profilierung der Region als familienfreundliche Region entwickelt und umgesetzt werden. Zentrale Aufgabe ist dabei, Modelle für die Sicherung der Kinderbetreuung und die frühkindliche Erziehung zu entwickeln. Ansatzpunkt hierfür bildet u.a. auch der innovative Studiengang Early Education an der Hochschule Neubrandenburg.

9. Arbeiten – Wohnen – Leben im Mehrgenerationenwohnhaus Postamt Anklam: Das alte Postgebäude mit seinen Nebengebäuden liegt mitten im Zentrum von Anklam und steht leer. Es soll zu einem Mehrgenerationenwohnhaus umgebaut und umgenutzt werden. Durch ein vielfältiges Nutzungsangebot mit dem Schwerpunkt „öffentlich + gemeinsam“ im ehemaligen Postamt (Arbeiten, Lernen, Entspannen, besondere Wohnformen) und „individuelles Wohnen in allen Lebensphasen“ im neu geplanten Hofanbau (Wohnungen für Alleinstehende, Alleinerziehende und „komplette“ Familien) sollen Synergien zur Belebung des Stadtzentrums geschaffen werden.

10. Erstausbildung in Teilzeit: Jungen allein erziehenden Müttern und Vätern wird im Sinne einer familienfreundlichen Lebensplanung die Möglichkeit eröffnet, Erstausbildung, Beruf und Familie zu vereinbaren. Auswahlverfahren und vorbereitender Unterricht sollen den Ausbildungserfolg erhöhen. Die tägliche Arbeitszeit im Ausbildungsbetrieb wird reduziert. Ein gemeinnütziger Verein betreut die Alleinerziehenden und organisiert die Kinderbetreuung. Die Ausbildung erfolgt in Kooperation mit den Produktions- und Praxisschulen.

11. Sozialverträgliche Mietwohnungen in Tourismusregionen: In den Gemeinden auf Usedom sind die Immobilienpreise und Mieten mittlerweile verhältnismäßig hoch. Für Familien wird es zunehmend schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Ziel ist es daher, durch zinsgünstige Darlehen preiswerten und angemessenen Wohnraum in

höherpreisigen Gemeinden für Personen zu schaffen, die vornehmlich im Tourismus- und Dienstleistungssektor beschäftigt sind.

Handlungsfeld 4 - Die Dritte Generation

Die vormals jüngste Stadt der DDR, Eggesin, altert rapide. Und sie bekennt sich dazu! „Sun City“ am Stettiner Haff ist nicht ganz die Vision, aber eine Kleinstadt für die Dritte Generation, in der sich ältere Menschen wohl fühlen, integriert werden und sich einbringen können. Die Ergebnisse des Modells sollen Anregungen für die anderen Städte und Gemeinden bringen. Ergänzt wird das Handlungsfeld durch eine Serviceagentur.

12. Eggesin: Kleinstadt für die Dritte Generation: Eggesin hat seit 1990 durch den Teilabzug der Bundeswehr 40% seiner Einwohner verloren, soviel wie keine Stadt in Mecklenburg-Vorpommern. Sie befindet sich in einem radikalen Struktur- und Funktionswandel. Erklärtes Ziel der Stadtentwicklung ist ein Imagewandel von der Garnisonstadt zur „kleinen grünen Wohnstadt“ mit unmittelbarem Bezug zum Wasser, gestützt durch sehr starke bürgerschaftliche Initiativen (Stadt der Vereine). Erfolgreiche Seniorenstädte der USA sind Vorbild für Eggesin, sich als lebens- und liebenswerte „Kleinstadt für die Dritte Generation“ zu profilieren. Zentrales Projekt ist das „Stadt(teil)Zentrum für die Stadt der Dritten Generation“, das nach dem Vorbild der Recreation-Center auf der Basis des Time-Banking bzw. Tauschringprinzips funktioniert. Jedes Mitglied kann sich mit seinen Fähigkeiten und Unterstützungsleistungen einbringen. Darüber hinaus soll der gesamte öffentliche Freiraum gestaltet und stärker auf die Bedürfnisse und Wünsche der Dritten Generation ausgerichtet werden sowie die Machbarkeit und Finanzierung einer Wohn- und Feriensiedlung für die Dritte Generation untersucht werden.

13. Seniorenservice-Agentur für hausnahe Dienstleistungen: In Kooperation mit Wohlfahrts- und Pflegeverbänden, der Sozialagentur Ostvorpommern, Vereinen und Verbänden wird eine Unterstützungsstelle für Senioren aufgebaut, die gezielt Jugendliche und junge Erwachsene für niedrigschwellige Dienstleistungen wie z.B. Einkaufsdienste vermitteln soll. Dabei wird zurückgegriffen auf vorhandene Netzwerke und Initiativen in der Region.

Handlungsfeld 5: Inwertsetzung der Kulturlandschaft

Ein zentrales Ziel des Modellvorhabens „Regionen Aktiv“ in der Odermündung war es, Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte aufzubauen und landwirtschaftliche, natürliche Erzeugnisse innerhalb der Region zu veredeln. Hierzu sollte u.a. in Pasewalk eine Warmschlachtereierie aufgebaut werden, die zunächst an förder-technischen Schwierigkeiten scheiterte. Projekte zur Inwertsetzung der Guts- und Parkanlagen und zur Nutzung regenerativer Energien ergänzen das Handlungsfeld.

14. Regionale Esskultur: In Skåne und Småland gibt es die „Kochmütze“. Sie steht für eine „Regionale Esskultur“. Nach schwedischem Vorbild sollen regionale Lebensmittel und Produkte vornehmlich von Kleinsterzeugern in der Region an der Küste und in den benachbarten größeren Städten vermarktet, langfristig eine regionale Dachmarke aufgebaut und insgesamt eine spezifische regionale Esskultur auch im Sinn von gesundem Essen etabliert werden. Ansatzpunkt ist ein Netzwerk von Kleinstanbietern, das bereits besteht, jedoch ein Management und eine entsprechende Vermarktung und Distribution benötigt. Es sollen eine Karte der Regionalen Esskultur aufgelegt sowie eigene Regionalläden an der Küste und in den Städten (Kooperation mit Regio Uckerland), ein Vorpommerscher Bauernmarkt sowie Kooperationen mit Hotelketten auf Usedom und kleinen Kantinen in der Region aufgebaut werden.

15. Gläserne Denkmalpflege Wasserschloß Quilow: Insgesamt 336 Guts- und Parkanlagen prägen das Dorf- und Landschaftsbild in der Region. Der Regionale Planungsverband Vorpommern hat für sie ein Entwicklungskonzept erstellen lassen. Am Beispiel des Wasserschlosses Quilow sollen im Sinne einer „Gläsernen Denkmalpflege“ die denkmalpflegerische Arbeit und Forschung bereits während der Bauphase den Besuchern sichtbar und erlebbar gemacht werden.

16. Entwicklung eines Vakuumdämmung-Photovoltaikmoduls: Im Zuge der Umstellung der Energieerzeugung von fossilen auf erneuerbare Energiequellen kommt einer Aktivierung der bisher kaum genutzten Gebäudewandflächen eine große Bedeutung zu. Bei dem Vorhaben soll ein hocheffizientes Wärmedämmsystem aus 20 bis 40 mm Vakuumdämmung in Kombination mit einer auf der Außenseite aufgetragenen Photovoltaik ebene entwickelt und getestet werden. Das System soll

im Werk vorgefertigt und auf Altbauwänden oder im Neubaubereich eingesetzt werden.

Handlungsfeld 6: Städtetnetze und interkommunale Kooperation

U.T.E., das Städteband der Städte Ueckermünde, Torgelow und Eggesin, und PAPS, die länderübergreifende Wirtschaftskooperation der Städte Pasewalk, Anklam, Prenzlau und Szczecin, sind mittlerweile geübte interkommunale Kooperationen, die das Grundgerüst für Versorgung und Wirtschaft in der Region bilden. PAPS wird im Rahmen dieses Projektes auch durch Projekte im Handlungsfeld 1 gestärkt.

17. PAPS überschreitet Grenzen: Die Städte Pasewalk, Anklam, Prenzlau und die polnische Stadt Szczecin haben sich zur Vermarktung des Großgewerbstandorts in Pasewalk zu einem Wirtschaftsverbund zusammengeschlossen. Mittlerweile zeichnen sich weitere gemeinsame Interessen im Bereich der Standort- und Wirtschaftsentwicklung ab. Im Rahmen des Modellvorhabens soll dieses einmalige grenzüberschreitende Städtetnetz zusammenwachsen, sich weiter qualifizieren und gemeinsame Handlungsfelder ausbauen.

18. U.T.E. – Eine Perlenkette in das Hinterland: Perlenkette statt Leuchtturm, das soll das Motto für den Tourismus im Hinterland der Küste sein. Viele kleine Erlebnisse, Museen, Entdeckungen sollen den Touristen von der lauten Küste ins idyllische und ruhige Hinterland führen. Die Städte Ueckermünde, Torgelow und Eggesin entlang der Uecker verstehen sich dabei als Stationen und Ausgangspunkte dieser Perlenkette und wollen in einem moderierten Verfahren ihre Tourismusprofile schärfen, aufeinander abstimmen und kleine touristische und kulturelle Highlights pflegen und entwickeln (z.B. Tierpark Ueckermünde, Ukranenland Torgelow, Naturparkstation „Am Stettiner Haff“) und in die Region ausstrahlen.

19. Naturparkstation „Am Stettiner Haff“: Zwei ehemalige Bahnhofsgebäude im Zentrum von Eggesin werden zum Informations-, Bildungs- und Schulungszentrum für den Naturpark „Am Stettiner Haff“ umgebaut. Der Umbau soll neben einer Solaranlage auch beispielhaft für vergleichbare öffentliche Vorhaben in der Region den Standard eines Niedrigenergiehauses erreichen.

Das interkommunale Tourismuskonzept soll ergänzt und umgesetzt werden durch städtebauliche Maßnahmen. Dafür wurde eine Finanzierung im Rahmen

der Initiative Zukunftsstandorte der Städtebauförderung beantragt:

20. **Kulturhafen Ueckermünde:** Sanierung und Ausbau des Hafens als kultureller Stadteingang (Museum, Schiffsbaukultur, Kunst und Veranstaltungen, Architektur).

21. **Maritimes Zentrum an der Randow:** Sanierung und Umfeldgestaltung im Ortszentrum von Eggesin mit Naturparkstation, Informationszentrum, Erlebnisgastronomie, Kahnschifferzent-

rum/Museum.

22. *Historische Schlossinsel Wolgast:* städtebauliche Umgestaltung und Entwicklung des einstigen Schlossstandortes der Herzöge von Pommern-Wolgast.

23. *Oase am See Löcknitz:* Entwicklung und Gestaltung eines Naherholungsbereichs auch für die Großstadt Szczecin.

PROJEKT	EIGENLEISTUNG	PROGRAMM BMVBS
1. Verkehrsanbindung der Gewerbestandorte	Anteilsfinanzierung durch das Land; Vereinbarung im Rahmen von PAPS	Verkehrswirtschaftliche Untersuchungen
2. Verkehrsanbindung der Hafestandorte	Anteilsfinanzierung durch das Land	Verkehrswirtschaftliche Untersuchungen
3. Optimierung der ÖPNV-Anbindung von Szczecin	Anteilsfinanzierung durch das Land	Forschungsprogramm Stadtverkehr - FOPS
4. Alternative Bedienungsmodelle Anklam	Eigenleistungen und Erfahrungen der Verkehrsunternehmen	Forschungsprogramm Stadtverkehr FOPS
5. Mobilitätszentrale StadtLandRad	Projektskizze im Rahmen des NRVP liegt vor	Nationaler Radverkehrsplan (NRVP), Forschungsprogramm Stadtverkehr
6. Praxisschule	Anknüpfung an zwei erfolgreiche Produktionsschulen	Aufbau Ost
7. Produktionsschulen – modulare Qualifizierung	Weiterentwicklung der bestehenden Produktionsschulen	Aufbau Ost
8. Familienland Stettiner Haff	Vorarbeiten des Familienbündnisses Uecker-Randow	Modellvorhaben der Raumordnung (MORO)
9. Arbeiten – Wohnen – Leben im Mehrgenerationenwohnhaus	Gebäude ist im Besitz der Stadt	ExWoSt-Vorhaben „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“
10. Erstausbildung in Teilzeit	Vorarbeiten der Sozialagentur OVP, gBQG	Aufbau Ost
11. Sozialverträgliche Mietwohnungen	Anteilsfinanzierung des Landes, Selektiver Mietwohnungsbau (Land)	
12. Eggesin – Kleinstadt für die Dritte Generation	Stadt Eggesin, ISEK und Leitbild der Stadt, Einbindung in die Stadtsanierung und Stadtbau Ost	ExWoSt-Vorhaben „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“
13. Seniorenservice – Agentur für haushaltsnahe Dienstleistungen	Sozialagentur OVP, gBQG	Aufbau Ost
14. Regionale Esskultur	Anknüpfung an Regionen Aktiv, Netzwerk vorhanden	Aufbau Ost
15. Gläserne Denkmalpflege Wasserschloss Quilow	Entwicklungskonzept Guts- und Parkanlagen	Aufbau Ost
16. Vakuumdämmung-Photovoltaikmoduls	Erfahrungen des Kompetenzzentrums Bau Mecklenburg-Vorpommern	Forschungsinitiative Zukunft Bau
17. PAPS – Grenzen überschreiten	Bestehender Wirtschaftsverbund PAPS, gemeinsame Vermarktung des Großgewerbstandorts	Modellvorhaben der Raumordnung MORO
18. U.T.E. – Eine Perlenkette in das Hinterland	Bestehendes Städtetz U.T.E.	Modellvorhaben der Raumordnung MORO
19. Naturparkzentrum „Am Stettiner Haff“	Anteilsfinanzierung durch Land und Kommune	Dena-Modellprojekt, Kommunalkredit, Städtebauförderung
20. „Kulturhafen“ Ueckermünde	Anteilsfinanzierung durch Land und Kommune	Städtebauförderung
21. „Maritimes Zentrum an der Randow,“ Eggesin	Anteilsfinanzierung durch Land und Kommune	Städtebauförderung
22. „Historische Schlossinsel“, Wolgast	Anteilsfinanzierung durch Land und Kommune	Städtebauförderung
23. „Oase am See“, Löcknitz	Anteilsfinanzierung durch Land und Kommune	Städtebauförderung

6. Worauf bauen wir auf? Erfahrungs- und Aktivitätenvorlauf, Bürgerwerkstatt

6.1 Abgeschlossene und laufende Projekte und Netzwerke

Das demographische Handlungskonzept baut auf einer langen Tradition der Zusammenarbeit beider Landkreise und der Akteure der Region auf. Ein zentraler Ausgangspunkt war dabei der so genannte ECOTEC-Praxistest aus dem Jahr 1999, in dem erstmalig in einem moderierten Verfahren regionale Akteure und Institutionen ein Ziel- und Handlungskonzept für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklung der Region erarbeitet haben³. Darauf aufbauend entstanden seit dem Jahr 2000 eine Reihe von Regionalen Entwicklungskonzepten und Netzwerken. Alle Konzepte und Netzwerke beschäftigen sich auch mit den hier genannten Handlungsfeldern mit Bezug zum demographischen Wandel. Hinzu kommen die Projekte, die im Rahmen des Grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Handlungskonzeptes der EURO-REGION POMERANIA e.V. (1999, 2007) umgesetzt worden sind und umgesetzt werden.

Darüber hinaus sind folgende Aktivitäten, Projekte, Modellvorhaben und Netzwerke für das Handlungsfeld relevant, die zum Teil auch schon genannt worden sind:

- **AG nES** – Arztentlastende, Gemeinenahe, E-Health gestützte (Telemedizin), systemische Intervention: Gemeinsame Patientenbetreuung durch Hausarzt, Pflegedienst und Apotheke; Ausbildung und Erprobung der Telegesundheitschwester - Gemeindegewescher; Universität Greifswald, Hochschule Neubrandenburg.
- **Fachkräftequalifikation** am Beispiel ausgewählter Wertschöpfungsketten der Region Vorpommern: Informationen über die Strukturen und den Fachkräftebedarf ausgewählter Wertschöpfungsketten (Maritime Wirtschaft, Tourismus, Ernährungswirtschaft, Bildung); Branchen-Exposés mit dem Fokus auf Mitarbeiterstrukturen, -verfügbarkeit, Fachkräftequalifikation; Regionaler Planungsverband/Regionalmanagement, Fachhochschule Stralsund/Wirtschaft, Unternehmen

³ Zehn Bausteine zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung an der Odermündung. Ergebnisse des Praxistest ECOTEC sowie Möglichkeiten der Umsetzung in der Periode 2000 – 2006. O.J.

- **Lernnetzwerk Akzent** in der Region Ostvorpommern, Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Uecker-Randow: Modellprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Aufbau von Netzwerken für lebenslanges Lernen, u.a. Lernzentrum in Anklam, Arbeit für Vorpommern e.V., Kreisvolkshochschule Uecker-Randow.
- **Lokales Bündnis für Familie Uecker-Randow**: Gute Rahmenbedingungen für Familien; 4 Arbeitsgruppen: Familie und Beruf, Jung und Alt, Erziehung, Betreuung, Bildung, Gesundheit, Ernährung, Kinderwohl; 26 Bündnispartner, u.a. SAB (Spätaussiedlerbeirat), Demokratischer Frauenbund, Volkssolidarität.
- **Barrierefreies Stettiner Haff**: Broschüre und Wegweiser für barrierefreie Aktivitäten und Angebote, Bestandsaufnahme und Analyse der touristischen Infrastruktur, Handicapped-Reisen Uecker Randow e.V., Serviceagentur Seestern.
- **Regionale Agenda 21 Stettiner Haff**: Nachhaltige Entwicklung durch bürgerschaftliches, zivilgesellschaftliches Engagement; grenzüberschreitendes Regionalbewusstsein; Unterstützen, ermöglichen und aktivieren von bürgerschaftlichem Engagement und Eigeninitiative, Information und Kommunikation, Lokale Agenden, Dörfer, Umweltbildungsnetzwerk; Lokale Agenden, Umweltbildungseinrichtungen, Dorfvereine, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, Landkreise, Städte und Gemeinden, polnische Partner, Agendabüro mit zwei Beschäftigten der Hochschule Neubrandenburg.
- **Entwicklung und Erhalt Vorpommerscher Guts- und Parkanlagen**: Erhalt und Inwertsetzung der Anlagen als Bestandteil der vorpommerschen Guts- und Parkanlagen; Regionaler Planungsverband Vorpommern.
- **Initiative „Bioprodukte in die Hotels“**: Sensibilisierung der Hotels und Gastronomie für Bioprodukte und gesunde Essen; Bestandsaufnahme der Produzenten und Anbieter von Bioprodukten und potenziellen Nachfragern, Erfassung der Logistikketten und Lieferwege; Regionalmanagement Vorpommern.
- **Produktionsschulen in Wolgast und Rothenklempenow**: Praxisnahe und berufsorientierte Qualifizierung von Jugendlichen nach dem Däni-

schen Modell; INAP in Rothenklempenow und CJD in Wolgast.

- Berufsschullandschaft: Neustruktur der Berufsschulen in der Planungsregion; Regionaler Planungsverband, Landkreise.
- Mehrgenerationenhaus Torgelow: gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser, Volkssolidarität Torgelow.
- Existenzgründungen Perspektive 50plus: Wissen aus der Privatwirtschaft und öffentlichen Einrichtungen (Fördermittel) für Existenzgründungen; Existenzgründungsbüro, Existenzgründer-Netzwerke, Mentoring der Gründer; gBQG West Usedom, Landkreis Ostvorpommern, Sozialagentur Ostvorpommern.
- Umweltbildungsnetzwerk in der Region Stettiner Haff; Aufbau eines Netzwerks der Umweltbildungseinrichtungen für Profilabstimmung, Marketing, Zusammenarbeit; Agendabüro, Umweltträger.
- Städteband U.T.E.: Interkommunale Zusammenarbeit insb. im Bereich Stadtumbau; Abgestimmtes ISEK; Städte Ueckermünde, Torgelow, Eggesin.
- Wirtschaftsverbund PAPS: Abgestimmte Wirtschaftsentwicklung und Vermarktung des Großgewerbstandortes Pasewalk; Gemeinsame Bewerbung bei Toyota/Lexus; Städte Pasewalk, Anklam, Prenzlau sowie Szczecin, Neubrandenburg und die Landkreise Ostvorpommern, Uecker-Randow und Uckermark.
- Die Region Odermündung: Projekte zur nachhaltigen Landnutzung im Rahmen von Regionen Aktiv; insbes. auch Inwertsetzung, Regionalvermarktung und Wertschöpfungsketten; Region Odermündung e.V. (wird nicht fortgeführt).

6.2 Vernetzung und Bündelung von Projekten

Neben den Projektideen und ihrer Umsetzung sind Dialog, Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch die zentralen Aufgaben zur Bewältigung des demographischen und wirtschaftlichen Wandels. Wie deutlich geworden ist, knüpft das Modellvorhaben weitgehend an Vorhandenes und Bewährtes an. Ein zentrales Ziel muss es daher

sein, in den einzelnen Handlungsfeldern regionale, d.h. landkreisübergreifende Kommunikations- und Kooperationsstrukturen aufzubauen, die einerseits die einzelnen Projekte voranbringen und vernetzen und andererseits neue Ideen entwickeln und Partner in das Handlungsfeld mit einbeziehen.

Den integrativen Handlungsfeldern werden daher zunächst kleine, schlagkräftige Arbeitsgruppen zugeordnet. Sie arbeiten auf der Grundlage des Handlungskonzepts und der Rahmenvorgaben des Regionalkreises. Sie haben im Wesentlichen drei Aufgaben:

- Sie begleiten und steuern die Feinabstimmung der Projekte und die Koordinierung untereinander,
- sie erarbeiten ein einfaches Indikatoren- und Monitoringsystem zur Zielüberprüfung und

Arbeitsgruppe	Mitglieder
Mobilität	Anklamer Verkehrsgesellschaft mbH, Verkehrsbetrieb Greifswald Land GmbH, Verkehrsbetrieb Greifswald GmbH, Verkehrsplaner der Landkreise, AdFC
Qualifizierung und Arbeitsmarkt	Gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Usedom West mbH (gBQG), Strukturentwicklung Pasewalk (OAS), INAP/Träger der Produktionsschule Rothenklempenow, CJD/Träger der Projekt-schule in Wolgast, Berufsschulen, Vertreter der Betriebe, FEG Uecker Region, Arbeits-agentur Uecker-Randow, Sozialagentur Ost-vorpommern
Familie	Familienbündnis Uecker-Randow, Familienbündnis Ostvorpommern, Mehrgenerationenhaus Torgelow, Demokratischer Frauenbund, Volkssolidarität, Arbeiterwohlfahrt, Kreisju-gendring, Seniorenbeirat
Dritte Generation	Stadt Eggesin, BIG-Städtebau (Sanierungsträger), Stadtplaner, Kreissenorenbeirat, Volkssolidarität, AWO Kreisverband, private häusliche Krankenpflege Eggesin, Pflegeheim, Pro Eggesin e.V. Stadt Torgelow, Stadt Uecker-münde.
Wertschöpfung	Bauernverbände Uecker-Randow und Ost-vorpommern, Tourismusverband Insel Use-dom, DEHOGA, Köcheclub Usedom, Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen, Insel-Groß-Einzelhandel Bansin, Gemeinnützige Werk- und Wohnstätten GmbH Pasewalk, Tierpark Ueckermünde, Pro Eggesin e.V., FEG Uecker-Region mbH, Denkmalpflege, Kompetenzzentrum Bau MV
PAPS	Wirtschaftsförderer der Städte Pasewalk, Anklam, Prenzlau und Szczecin, FEG Uecker-Region
U.T.E.	Vertreter der Städte Ueckermünde, Torgelow und Eggesin (Verwaltung und Politik), Regio-naler Fremdenverkehrsverband Vorpommern e.V.

- sie entwickeln das Handlungsfeld weiter, klären die Schnittstellen zu externen Projekten und beziehen weitere Partner aus der Region mit ein.

Die beiden Städtenetze U.T.E und PAPS arbeiten in ihren bewährten eigenen Strukturen. Auch sie sollen problem- und aufgabenbezogen weitere Allianzen, ggf. eine Erweiterung sowie die Verbindung in das Umland im Sinne von regionsinternen Stadt-Land-Partnerschaften prüfen.

Die Arbeitsgruppen organisieren sich weitgehend selber und entwickeln eine eigene Kommunikations- und Informationsstrategie. Jede Arbeitsgruppe hat eine eigene Geschäftsstelle, die entweder auf vorhandene Institutionen zurückgreift oder über die im Rahmen des Modellvorhabens beantragten Projekte installiert wird. Sie müssen zum Jahresende einen kurzen, präzisen Controllingbericht für den Regionalkreis erstellen. Im Verlauf des Modellvorhabens ist zu klären, ob für die wichtigen demographierelevanten Handlungsbereiche Gesundheit und Bildung weitere Arbeitsgruppen eingerichtet werden sollen.

Der Ergebnistransfer und regionsübergreifende Erfahrungsaustausch erfolgt in so genannten regionalen **Demographie-Workshops** gemeinsam mit Vertretern des BMVBS/BBR, des Landes und weiteren Experten und Regionen mit guten Beispielen. Zurzeit sind vier Workshops während der Laufzeit des Modellvorhabens vorgesehen. Folgende Themen werden vorgeschlagen:

- Demographieworkshop 1: Wirtschaft / Regionale Wertschöpfung
- Demographieworkshop 2: Qualifizierung, Arbeitsmarkt, Familie
- Demographieworkshop 3: Dritte Generation / Mobilität
- Demographieworkshop 4: Gesamtbilanz und Ausblick

Ergänzt werden die Arbeitsgruppen und die Demographiewerkshops durch zwei **Erfahrungsworkshops** mit den Trägern des Modellvorhabens „Regionalplanerische Handlungsansätze zur Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge“ in der Mecklenburgischen Seenplatte.

6.3 Regionale Agenda 21 Stettiner Haff – die Bürgerwerkstatt

Die Regionale „Agenda 21 Stettiner Haff – Region zweier Nationen“ wurde am 6. September 2002 vom damaligen Umweltminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern und dem Marschall der Wojewodschaft

Westpommern unterzeichnet. Die zentrale Idee der Regionalen Agenda ist es zu ermöglichen, dass die Menschen auf beiden Seiten der Grenze die Region aktiv mitgestalten. Sie sollen gemeinsam mit ihren Ideen und Projekten die Lebensqualität der Region nachhaltig verbessern und sichern. Sie versteht sich als Dach und Plattform für bestehende regionale Aktivitäten, als Ansprechpartner für deutsch-polnische Kontakte und als Ermöglicher für bürgerschaftliches Engagement.

Die Geschäftsstelle der Regionalen Agenda befindet sich im kleinen Gutsdorf Rothenklempenow an der polnischen Grenze. Das mit zwei Mitarbeiterinnen besetzte Agendabüro ist angebunden an die Hochschule Neubrandenburg und wird zurzeit finanziert über das BMBF-Forschungsprojekt „Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion“. Ein polnisches Partnerbüro befindet sich in Szczecin. Neben organisiertem Erfahrungsaustausch, Exkursionen und Trainingsveranstaltungen sind Netzwerke der Umweltbildungseinrichtungen, der Lokalen Agenden und der Dorfvereine aufgebaut worden. Kinder-Projekte wie „Willkommen bei mir“, ein deutsch-polnisches Kartenspiel oder das „Handbuch der Dorfvereine“ sind auf die regionale Identität ausgerichtet, der Aufbau eines Tauschrings und einer Agentur für das Ehrenamt auf das zivilgesellschaftliche Potenzial in der Region.

Die Bürgerwerkstatt im Rahmen des Modellprojektes dient der Information und Aktivierung wichtiger Akteure, Interessengruppen sowie der Bürger und Bürgerinnen. Sie sollen Fachprojekte mitgestalten, Ideen einbringen und umsetzen und über ein regionales Leitbild diskutieren.

Die Regionale Agenda 21 Stettiner Haff ist die Bürgerwerkstatt Stettiner Haff unter dem Motto „Stettiner Haff – Wo die Zukunft ein Zuhause hat! Miteinander für eine lebenswerte Region!“ Die Regionale Agenda kann in der Modellregion folgende Aufgaben übernehmen:

- **Information und Sensibilisierung:** Die Bürgerschaft in der Region soll und muss für die Themen und Aufgaben des demographischen Wandels sensibilisiert, und über die Ziele und Projekte des Modellvorhabens sowie die Ergebnisse informiert werden. Hierzu werden die eingeführten und bewährten Kommunikationsin-



strumente der Regionalen Agenda benutzt: Newsletter, Internetplattform www.agenda21-oder.de und das deutsch-polnische Magazin „Zielona Arka“.

- **Beteiligung an den Projekten:** Die Projekte „Mobilitätszentrale StadtLandRad“, „Familienland Stettiner Haff“, „Eggesin, Kleinstadt für die Dritte Generation“ und „Regionale Esskultur“ sind direkt auf bürgerschaftliches Engagement und die aktive Einbindung der Bürger und Bürgerinnen ausgerichtet. Agendabüro und Arbeitsgruppen arbeiten eng zusammen. Das Agendabüro organisiert einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zur Einbindung der Zivilgesellschaft in die Projekte.
- **Anstoßen und Ermöglichen lokalen Engagements:** Vieles muss vor Ort von den Bürgern aufgegriffen und angepackt werden, über die Lokalen Agenden, die Dorfvereine und die Dorferneuerung. Dies ist auch auf der Agenda-Konferenz „DEBAL 06 Land in Sicht – Selbstversorgung auf dem Dorf“ deutlich zum Ausdruck gekommen. Das Agendabüro startet eine Sensibilisierungs- und Aktivierungsstrategie „Demographischer Wandel - Miteinander für eine lebenswerte Region!“.
- **Neue Ideen:** Auf zwei „Bürgerwerkstätten“ sollen in einem kreativen und moderierten Verfahren die Bürger und Bürgerinnen frei von Zwängen und Realisierungsfragen neue, frische Ideen für die Handlungsfelder entwickeln.
- **Leitbild Stettiner Haff:** Leitbilder, Ziele und Visionen für das Stettiner Haff gibt es mittlerweile genug. Es sind aber immer Expertenleitbilder. Es soll daher eine Diskussion auf vielen Ebenen zur Zukunft und Zukunftsgestaltung der Region angestoßen werden, in Kindergärten, Schulen, Vereinen, bei Jugendlichen und Senioren, durch Diskussionen, Wettbewerbe, Szenarienschreiben, Blogs etc. Dabei besteht kein Anspruch systematisch ein rundes und schlüssiges Leitbild für die Region zu entwickeln. Es soll vielmehr auf allen Ebenen zur Mitarbeit und zum

Nachdenken angeregt werden.

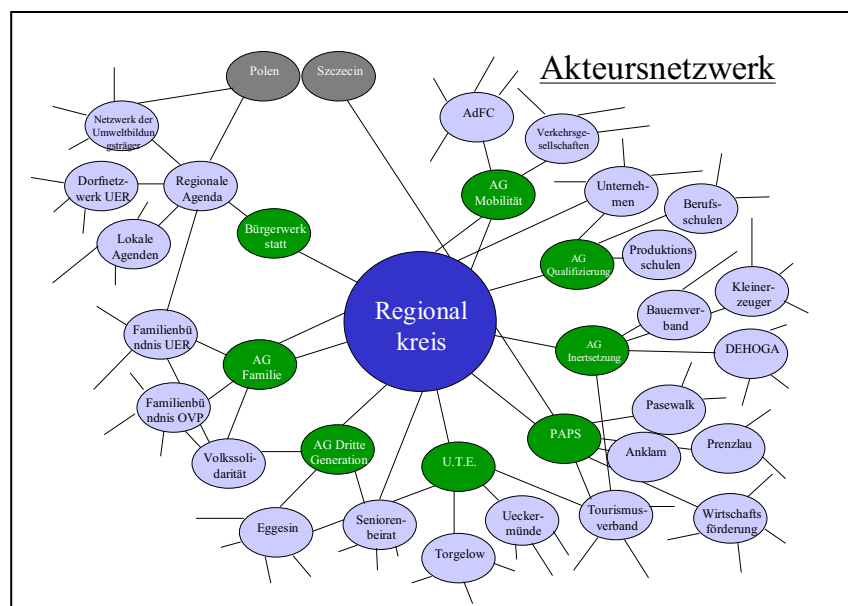
- **Aktivierende Befragung:** Die Erfahrungen der letzten Jahre in der Region lassen vermuten, dass in einigen demographierelevanten Aufgabenfeldern, insbesondere der Daseinsvorsorge, die fachlich-wissenschaftliche Diskussion und die Lebenswelten in den Dörfern und Städten auseinanderfallen. Selten wird untersucht, wie die Bürger tatsächlich mit den Schwierigkeiten umgehen. Zu prüfen ist daher, ob an Beispieldörfern untersucht werden sollte, wie die Bewohner mit den Folgen des demographischen Wandels umgehen.

Die Erfahrungen im Rahmen der Regionalen Agenda 21 Stettiner Haff haben gezeigt, dass die Kommunikation, Information und Beteiligung gezielt auf Lebenswelten und die gesellschaftlichen Milieus ausgerichtet sein müssen.

7. Wer macht mit? Organisationsstruktur und Akteursportfolio

Entsprechend der Vorgaben des Auslobers setzt sich die interne Organisationsstruktur des Modellvorhabens in der Region Stettiner Haff wie folgt zusammen:

- Der **Regionalkreis** ist das Steuerungs- und Entscheidungsgremium. Der Regionalkreis soll die beteiligten gesellschaftlichen Gruppen abbilden und einbinden.
Mitglieder: Landrätin Ostvorpommern, Landrat Uecker-Randow, zwei Bürgermeister/innen,



Vertreter der Sozialpartner, Vertreter der Wirtschaft, Vertreter der Bürger/Zivilgesellschaft, Vertreter BBR, Vertreter BMVBS, Vertreter Ministeriums für Verkehr, Bau und Landesentwicklung M-V

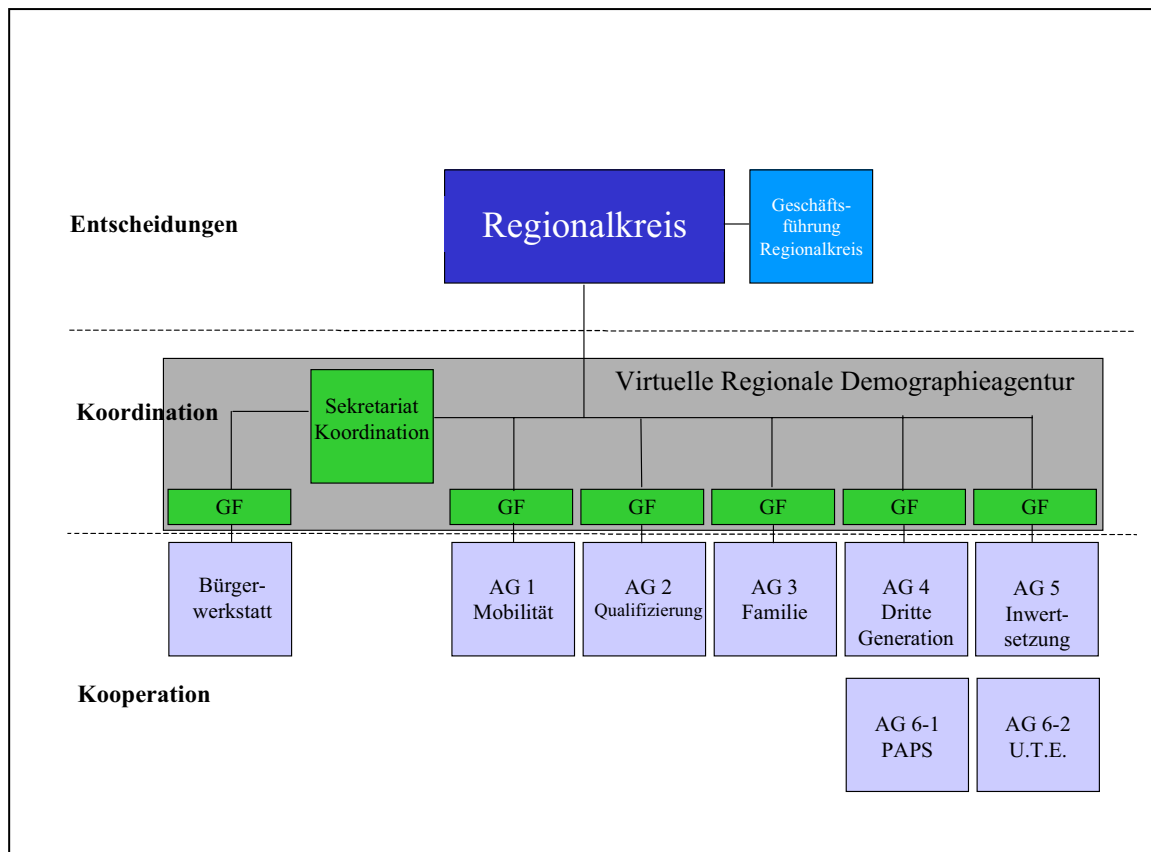
Geschäftsführung des Regionalkreises: BBR, AfRL Vorpommern

- Das Sekretariat ist Koordinator des Modellvorhabens und der Arbeitsgruppen. Es wird an eine bestehende Institution angebinden und arbeitet im Sinne einer virtuellen Regionalen Demographieagentur eng mit den Geschäftsstellen der Handlungsfelder bzw. Arbeitsgruppen zusammen.
- Die Arbeitsgruppen sind, wie unter 6.2 ausgeführt, die Koordinations- und Kommunikationsgremien und die Ideenschmieden für die Handlungsfelder. Die Arbeitsgruppen benennen ihre Sprecher selbst.
- Das Agendabüro Stettiner Haff organisiert die Kommunikation mit der Öffentlichkeit und die Beteiligung und Sensibilisierung der Bürger (s. 6.3).

Insgesamt werden u.a. folgende Akteure, Institutionen und Verbände an der Umsetzung des Demogra-

phischen Handlungskonzepts beteiligt sein:

- Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern (AfRL), Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow, Städte Pasewalk, Anklam, Torgelow, Eggesin, Ueckermünde, Wolgast u.a., Gemeinden, Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V., Naturparkverwaltung Insel Usedom, Naturparkverwaltung Am Stettiner Haff, Denkmalpflege
- IHK Neubrandenburg, Förder- und Entwicklungsgesellschaft Uecker Region mbH (FEG), Eisengießerei Torgelow, ARGE Uecker-Randow, Sozialagentur Ostvorpommern, Gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Usedom West (gBQG), Strukturentwicklung Pasewalk (OAS), INAP Rothenklempenow/Träger der Produktionsschule Rothenklempenow, CJD/Träger der Projektschule in Wolgast, Berufsschulen der Landkreise, Kompetenzzentrum Bau.
- Anklamer Verkehrsgesellschaft mbH, Verkehrsbetrieb Greifswald Land GmbH, Verkehrsbetrieb Greifswald GmbH, AdFC
- Regionaler Fremdenverkehrsverband Vorpom-



mern e.V., Tourismusverband Insel Usedom e.V.

- Familienbündnis Uecker-Randow, Familienbündnis HGW, Demokratischer Frauenbund, Volkssolidarität, Arbeiterwohlfahrt, Spätaussiedlerbeirat, Kreisjugendring Uecker-Randow, Kinderbauernhof Vogelsang-Warsin, Demokratischer Frauenbund, OVP Frauenstammtisch, Kreissenorenbeirat Uecker-Randow, Kreissenorenbeirat Ostvorpommern, Seniorenvereine, Alten- und Pflegeheime, Bauernverband Uecker-Randow, Bauernverband Ostvorpommern, Landfrauen Uecker-Randow, Landfrauen HGW,
- DEHOGA, Köcheclub Usedom, Gourmet Manufaktur Gut Klepeshagen, Insel-Groß-Einzelhandel Bansin, Pommernscheune Pasewalk, Blaubeerscheune Eggesin, Gemeinnützige Werk- und Wohnstätten GmbH Pasewalk,
- Agendabüro Stettiner Haff, Lokale Agenden in Mönkebude, Liepgarten, Altwarp, Pasewalk, Torgelow, Eggesin, Neuenkirchen, Lubmin, Anklam, Loddin, Greifswald, Tierpark Ueckermünde, Förderverein Natur und Leben am Stettiner Haff, Zweckverband Peenetal, Verein für Naturschutzarbeit Uecker-Randow, ZERUM Ueckermünde, Wildtierland, Schullandheime und Jugendbegegnungsstätten
- Hochschule Neubrandenburg, Universität Greifswald, Hochschule Wismar, Kompetenzzentrum Bau Mecklenburg-Vorpommern, Netz-

werk Vernetzte Gesundheit e.V.

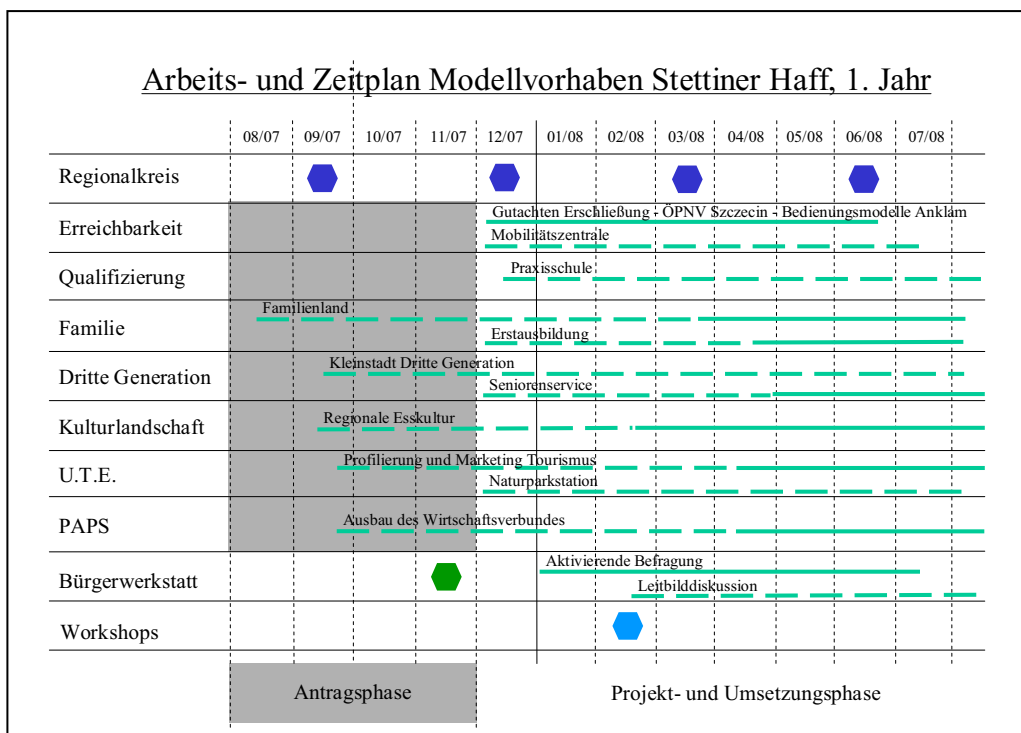
Dieses Akteursportfolio ist selbstverständlich offen für Änderungen und Erweiterungen. Ziel ist es, die Interessengruppen und Institutionen in der Region möglichst umfassend einzubinden, dabei aber eine schlagkräftige und effiziente Organisation und Koordination zu gewährleisten.

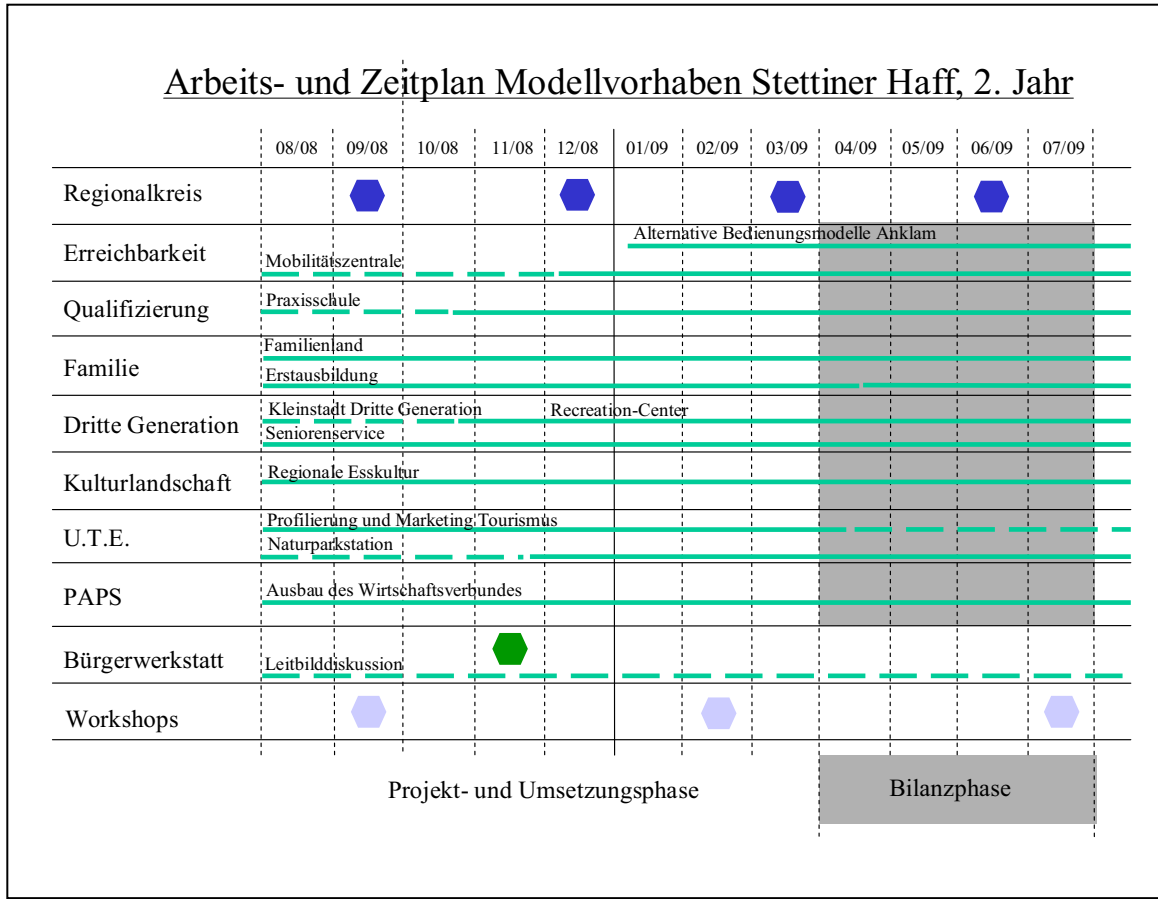
8. Wann passiert was? Arbeits- und Zeitplan

Laut Ausschreibung ist für das Modellvorhaben ein Zeitraum von August 2007 bis Juli 2009 vorgesehen. Die Beteiligten an der Aufstellung des Handlungskonzeptes sind sich darüber im klaren, dass dies eine sehr begrenzte Zeitspanne ist. Ziel ist es daher, die Projekte möglichst schnell umzusetzen und den Gesamtprozess so zu gestalten, dass er auch über den Zeitraum des Modellvorhabens hinaus fortgeführt wird. Der Zeitplan unterteilt sich daher in drei Phasen:

1. Antrags- und Aufbauphase: 08 – 10/07
2. Projekt- und Umsetzungsphase: 11/07 – 03/09
3. Bilanzphase: 04/08 – 07/09

Die vier Workshops sind gleichsam die Meilensteine im Ablauf des Modellvorhabens.





Anhang

Leitlinien für die Entwicklung der Region Stettiner Haff⁴

LEITLINIEN - Nachhaltige Entwicklung: nachhaltige Entwicklung der Region

LEITLINIEN - Entwicklung der ländlichen Räume: Entwicklung als gleichwertige und eigenständige Lebensräume unter Wahrung ihrer typischen Eigenarten, Sicherung der Lebensqualität im ländlichen Raum, auch künftig Sicherung ausreichender Grundlagen einer wirtschaftlichen Existenz

LEITLINIEN - Lage und Einbindung der Region, transnationale Kooperation: Brückenfunktion - Region zwischen ..., aktive Zusammenarbeit mit Skandinavien und Polen (Überwindung d. Grenzsituation)

LEITLINIEN - Erreichbarkeit und Verkehr: gute Erreichbarkeit bzw. gute Anbindung zu anderen Regionen durch leistungsfähige, zukunftsorientierte überregionale Verkehrsverbindungen, leistungsfähige regionale Verkehrsinfrastruktur einschließlich umweltfreundlicher und energieeffektiver Verkehrslösungen

LEITLINIEN – Siedlungswesen: Erhalt und Stärkung des Systems zentraler Orte für die Schaffung optimaler Raumstrukturen und als Kristallisationspunkte in den dünn besiedelten ländlichen Räumen, Optimierung der Raumnutzungen durch Ausgleich zwischen konkurrierenden Nutzungsansprüchen

LEITLINIEN - Natur, Landschaft, Umwelt: Erhaltung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts, Bewahrung der besonderen Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft, Förderung nachhaltiger Landnutzungsformen, Region mit hoher ökologischer Qualität und Lebensqualität

LEITLINIEN – Arbeit und Beschäftigung: Schaffung und Erhalt dauerhafter Arbeitsplätze

LEITLINIEN - Regionale Wirtschaftsstruktur, Wettbewerbs- und Innovati-

onsfähigkeit: Erhaltung, weitere Diversifizierung und konkurrenzfähige Weiterentwicklung der Wirtschaftsstruktur, Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit insbesondere in regionalen Wirtschaftszweigen mit Wachstums- und Innovationspotenzial, Aktivierung der regionalen Wirtschaftspotenziale, Kooperation im Wirtschaftsbereich, Unternehmensvernetzung, regionale Kooperationskultur, Auf- und Ausbau der Region als Hochtechnologiestandort, Innovationsfähigkeit durch Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft, Hochschulstandorte als Innovationsquelle

LEITLINIEN – Landwirtschaft: Förderung einer nachhaltigen Landnutzung und einer den natürlichen Gegebenheiten angepassten Ernährungswirtschaft mit Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, Aufbau von Wertschöpfungsketten zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region und zur Anhebung des regionalen Eigenversorgungsgrades, stärkere Wahrnehmung ökologischer Dienstleistungen durch Landnutzer

LEITLINIEN - Gewerbliche Wirtschaft: weitere Entwicklung von produzierendem Gewerbe und Dienstleistungsgewerbe an konzentrierten Standorten

LEITLINIEN – Tourismus: Entwicklung des Tourismus zu einem Wirtschaftszweig mit tragfähigen Erwerbsquellen, bedarfsorientierten Angeboten sowie ganzjähriger und internationaler Bedeutung, gezielte Nutzbarmachung des natürlichen Potenzials

LEITLINIEN - Technische Infrastruktur: Ausstattung der Region mit einer leistungsfähigen, zukunftsorientierten technischen Infrastruktur, Modernisierung herkömmlicher und Erschließung neuer Energiequellen

LEITLINIEN - Gesellschaftliches Leben: Lebensperspektive und eigenverantwortliche Zukunftsgestaltung, Chancengleichheit beim Zugang zu Entwicklungspotenzialen und bei der Teilnahme an der regionalen Entwicklung, geistig-kreative und offene Atmosphäre, Erhalt des sozialen Zusammenhalts, Förderung stabiler Netzwerk, Sicherung und Unterstützung von Vereinen und ehrenamtlich Tätigen

LEITLINIEN - Soziale Infrastruktur: Sicherung und Entwicklung bürgernaher, erreichbarer und finanzierbarer Gesundheits-, Kultur-, Betreuungs- und Bildungsangebote

LEITLINIEN – Bildung: Schaffung der Voraussetzungen für die Vermittlung eines soliden, zukunftsfähigen Allgemein- und Fachwissens durch ein

⁴ Im Rahmen des BMBF-Forschungsprojektes „IKZM-Oder“ wurden aus den vorhandenen Konzepten insgesamt 129 Leitlinienaussagen zu einem Kern von 43 gesamtregionalen Leitlinien aggregiert. HOFFMANN, Jens (2005): Von regionalen Zielen zu regionalen Indikatoren. Forschung für ein integriertes Küstenzonenmanagement, IKZM-Oder Berichte 15. Neubrandenburg.

ausreichend dichtes Netz verschiedener Bildungseinrichtungen

LEITLINIEN – Gesundheit: Bewahrung und Sicherung gesunder Lebensbedingungen (gesundes Klima, hohe Lebensqualität), Förderung gesundheitsverträglicher Bewirtschaftung von Natur und Landschaft und Produkten gesunder Ernährung, qualitativ hochwertige Angebote im Kur- und Rehabilitationsbereich neben der medizinischen Betreuung für die Bürger

LEITLINIEN - Kultur und regionale Tradition: Förderung eines vielfältigen Kulturangebots sowohl für die Bürger der Region als auch mit überregionaler Wirkung, Erschließung und Präsentation regionaler kultureller und wissenschaftlich-technischer Traditionen

LEITLINIEN - Verwaltungshandeln und regionale Kooperation: Erhalt und Stärkung regionaler Identität, bürgernahe, effiziente, sachkompetente und entwicklungsorientierte Arbeit der Verwaltungen, Klima regionaler Kooperation als Grundlage fairer und sachgerechter Diskussion unterschiedlicher Interessen